

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., es die Post und unsere Versandträger bezogen 1,40 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grottsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Randberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Müllig-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unfersdorf, Weidtropf, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 1.

Dienstag, den 5. Januar 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Kriegsersatzgeschäft.

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen des Jahrganges (Geburtsjahr) 1895 und der zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894, 1893 und 1892 im Aushebungsbezirk Nossen findet nach folgendem Plane statt:

Donnerstag, den 14. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Birkenhain, Blankenstein, Burkhardtswalde, Grottsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen und Münzig

im Gasthof „zum Adler“ in Wilsdruff;

Freitag, den 15. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Neukirchen, Niederwartha, Röhrensdorf, Rothsch d. W., Rothschönberg, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach d. R., Steinbach d. Moh., Tanneberg, Unfersdorf, Weidtropf, Wilsdorf und Wilsdruff

im Gasthof „zum Adler“ in Wilsdruff;

Sonnabend, den 16. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Abend, Augustsburg, Biebertein, Bodenbach, Burkardsdorf, Ehren-Toppfädel, Deutschendorf, Dittmannsdorf, Egersdorf, Göltscha, Golla, Gott-helfriedrichsgrund, Grana, Hirschfeld, Höfgen, Dohentanne, Ullendorf, Rartha, Ragenberg, Kleinsch, Kreiba, Leichen, Rütewitz, Rahlitzsch, Raltig, Rarfriz, Rergenthal, Rauschwitz, Niedereula und Nostitz

im Gasthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Montag, den 18. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Nossen
im Gasthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Dienstag, den 19. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Obereula, Obergruna, Oberhöfswitz, Petersberg, Binnewitz, Briesen, Radewitz, Rahlitz, Reinsdorf mit Drehsfeld und Wolfsgrün, Röhra, Röhreina, Saulitz, Schreiba, Siebenlehn, Stahna, Starbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zella mit Gollschütz

im Gasthof „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Mittwoch, den 20. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Albertitz, Altsommersch, Altsattel-Barmenitz, Arntitz, Baderken, Beicha, Bernitz, Birmenitz, Churschütz, Daubitz, Demschütz, Dohernitz, Dohschütz, Dörschütz, Dörschütz, Gollitz, Gollitz, Graupitz mit Gollitz, Jbanitz, Jessen d. L., Käßschütz, Klappen-dorf, Krepitz, Kauschitz, Leippen mit Linditz, Schantz und Kösten, Peuben mit Kegergasse, Rößschütz d. L., Rössen, Rarischütz, Reila, Rertitz, Rettelwitz, Rügen, Redantz, Rellantz, Niederstaucha, Niederhöfswitz und Oberstaucha

im Schützenhause zu Tommatzsch;

Donnerstag, den 21. Januar 1915,
von vormittags 7,8 Uhr an,

für die Militärpflichtigen aus Sommachsch, Valsch, Velsch, Wittschütz, Wlanitz-Della, Wollitz, Wratersdorf, Wrbda d. S., Wroßitz d. S., Wroßitz d. St., Wroßitz, Wroßitz, Wroßitz d. L., Scherau, Schleinitz mit Berda, Schweinitz, Schwodau, Siegitz d. L., Steudten, Strieg-nitz, Treben, Trogen mit Grauswitz, Wachtitz, Wahnitz, Wanden, Weigshain, Wilsch-witz, Wubitz, Ziegenhain, Zöhlitz und Zischau

im Schützenhause zu Tommatzsch.

Sämtliche im Aushebungsbezirk Nossen anstehende Militärpflichtigen und

zwar

1. alle Militärpflichtigen des Jahrganges (Geburtsjahr) 1895 einschließlich derjenigen, die sich bei einem Truppen- oder Marineteil vor der Mobilmachung zum ein-, zwei- oder mehrjährigen freiwilligen Dienst gemeldet haben und sich im Besitze eines Annahmescheines befinden, der aber infolge der Mobilmachung seine Gültigkeit verloren hat, sowie derjenigen, die den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste besitzen.
2. alle Militärpflichtigen der Jahrgänge (Geburtsjahr) 1894, 1893 und 1892, die beim letzten Kriegsersatzgeschäft zurückgestellt worden sind oder gestellt haben — einschließlich der mit Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Personen, haben zu dem für ihren Aufenthaltsort angelegten Musterungstermin an dem angegebenen Bestimmungsorte pünktlich und in reinlichem, nüchternen Zustande zu erscheinen.

Wer zu spät, angetrunken oder unsauber vor der Kommission erscheint, oder die Ordnung und Ruhe im Musterungsorte stört, wird mit einer hiermit angedrohten, sofort vollstreckbaren Ordnungsstrafe von einem Tage Haft belegt.

In Fällen, in denen die persönliche Bestellung eines Militärpflichtigen krankheits-hafter unzulässig ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, die, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortsbehörde zu beglaubigen sind, beizubringen.

Ausgenommen von der Bestellung sind diejenigen Militärpflichtigen, die nach der Mobilmachung als Freiwillige von einem Ersatztruppenteile angenommen und vorläufig beurlaubt worden sind.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes (Bezirksarzt, Impfarzt) beizubringen.

Wer zur See gefahren ist, hat dies im Musterungstermin zu melden. Das Seefahrtbuch ist mit zur Stelle zu bringen.

Alle etwa wegen häuslicher Verhältnisse anzubringenden Anträge auf Zurück-stellung Militärpflichtiger sind mit den nötigen Nachweisen und Bescheinigungen unter Verwendung des hier zu vorgezeichneten (von der Amtshauptmannschaft zu beziehenden) Formulars nach erfolgter ortsbühndlicher Begutachtung mit funktionsloser Bescheinigung ander einzureichen, damit noch vor dem Ersatzgeschäft von hier aus die nötigen Verfügungen über die einschlagenden Verhältnisse angeordnet werden können.

Hierbei wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen derartige Zurückstellungsanträge von der königlichen Ersatzkommission nach einem strengen Maßstab beurteilt werden, also nur im äußersten Notfalle werden Berücksichtigungen stattfinden können. Gesuche, die nicht bis zum 10. Januar dieses Jahres eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Die Ortsbehörden werden auf die ihnen obliegende Pflicht, für nachmalige Vor-labung und rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen zu sorgen, hingewiesen.

Die Herren Gemeindevorstände und seitens der Stadträte und des Stadtgemein-de-rates zu Siebenlehn je ein Ratsmitglied oder Beamter der Behörde haben zu den Musterungsterminen sich mit einzufinden und zur etwaigen Ausfertigung über die Verhältnisse der Bestellungspflichtigen auch während des Termins anwesend zu sein.

Weissen, am 2. Januar 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der königlichen Ersatzkommission.

Wird bei der Ankündigung öffentlicher Aufführungen, Konzerte, Vorträge und dergl. in Aussicht gestellt, daß ein Teil des Ertrages einem gemeinnützigen Zweck, z. B. dem Roten Kreuz, zufließen soll, ist hierzu rechtzeitig, d. h. vor öffentlicher Bekanntmachung solcher als Sammlung anzusehenden Veranstaltungen, die Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft einzuholen. Diese wird nur erteilt werden, wenn sichergestellt wird, daß dem betreffenden wohltätigen Unternehmen ein den Umständen entsprechender Mindest-betrag auf jeden Fall zufließt.

Weissen, am 31. Dezember 1914.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Anmeldung der Kinder, die Otern 1915 schulpflichtig werden, hat Montag den 11. und Dienstag den 12. Januar vormittags 9-12 und nachmittags 2-4 Uhr zu erfolgen. Es ist zu beachten:

1. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 12. April das 6. Lebensjahr vollenden. Angemeldet werden können auch die Kinder, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden.
2. Beizubringen ist für jedes Kind der Impfschein, für auswärtig geborene Kinder außerdem die Geburtsurkunde mit Taufvermerk.
3. Auch solche Kinder sind anzumelden, die wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens die Schule nicht besuchen können.
4. Bei Kindern aus gemischten Ehen, die nicht dem Bekenntnisse des Vaters folgen sollen, ist der an Gerichtsstelle geschlossene Erziehungsvertrag vorzulegen.
5. Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Wilsdruff, am 28. Dezember 1914.

Der Ortsschulinspektor,
Schuldirektor Thomas.

Realprogymnasium mit Realschule zu Nieska.

Die Anstalt umfaßt Sekula bis Untersekunda des Realgymnasiums und eine voll-ständige Realschule. Anmeldungen erbitte ich mir zwischen dem 8. und 11. Januar 1915. Beizubringen sind Geburts- oder Taufzeugnis, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht. Gute preiswerte Pensionen. Arbeits-zimmer für auswärtige Schüler in der Schule. Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 150 Mark.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 12. April 1915, früh 8 Uhr, statt.
Nieska, am 29. Dezember 1914.

Prof. Dr. Göhl, Direktor.

Seid sparsam mit Brot und Mehl!
Der endgültige Sieg hängt mit davon ab!

Das große Völkerringen.

„Militarismus“ in — Südafrika.

Das in England immer noch ein Gegenstand des Abhwehens ist, wenn gleich sich heimlich mancher danach sehnt, das scheint der ehemalige Buren general und jetzige Ministerpräsident von Großbritanniens Gnaden für seinen Machtbereich mit einem Federstich einführen zu wollen. Demselben und Bener's sind mit einer Anzahl ihrer Unterführer zwar bereits unschädlich gemacht, aber an der südwestafrikanischen Grenze rührt noch ein nicht unbedeutendes Kommando, wie es scheint, unter der Oberleitung von Oberst Paris, herum und hat sich kürzlich sogar herausgenommen, in einem erfolgreichen Gefecht gegen eine nur halb so starke Regierungsabteilung gegen 100 Mann mit einiger Kriegsbeute gefangen zu nehmen. Jetzt ist dem General Botha die Geduld gerissen, und er will von der bisher befolgte Verwendung von Freiwilligen zum Zwangsaufgebot der Burenkommandos übergeben. Er beruft sich dabei auf ein Geleis über die Landesverteidigung, indem er darauf hinweist, daß Deutsch-Südwest als Basis für Angriffe auf die Union benutzt werden könnte. Das klingt gerade so glaubhaft wie die Begründung, die Japan für sein unverzügliches Ultimatum an Deutschland gewählt hatte: der Frieden in Ostasien werde durch kriegerische Vorbereitungen, die von Kiautschou aus unternommen werden könnten, bedroht. Auf gleicher Höhe steht auch der Vorwand, mit dem Portugal oder wenigstens seine Regierung in den europäischen Krieg eingreifen sucht: Angola, der portugiesische Besitz in Westafrika, werde vom deutschen Schutzbereich sehr beunruhigt. Man sieht: überall die gleiche Art. Man kann also wohl auch überall den nämlichen großen Anstifter hinter den kleinen vermuten.

In Südafrika soll also nun mit der allgemeinen Wehrpflicht ein Verlust gemacht werden, mit der bewundernswürdigen Kraft des Militarismus also, um deswillen man auf Deutschland den Horn und die Berachtung der ganzen Welt herabruft. Die Regierung hat die zweite Klasse der nationalen Reserve einberufen, weil sie der Ansicht ist, daß die Last des von ihr geplanten Unternehmens nicht ausschließlich von Freiwilligen getragen werden kann. Ein anderer Grund wird dahin angegeben, daß ein großer Teil der holländisch sprechenden Bevölkerung die ausgezeichnetsten militärischen Fähigkeiten besitze und bereit sei, Dienst zu tun, sich aber weigere, es freiwillig zu tun. Ihr Standpunkt sei, daß, wenn die Regierung ihre Dienste brauche, sie befehlen müsse. Ein Amsterdamer Blatt weist bereits darauf hin, daß hiermit der Niederbruch der Politik Botha's zugestanden werde, der seine Freiwilligen aufbringen könnte, und daß es unbillig sei, die Buren zu zwingen, gegen Deutsch-Südwest zu ziehen. Eine Dienstpflicht besteuere in keiner englischen Kolonie, so daß die Buren die einzigen britischen Untertanen seien, die unfreiwillig in den Krieg ziehen. Nun, der ehemalige Freiheitskämpfer für Transvaal und den Orangestaat scheint sich bereits so sehr auf den britischen Herrenstandpunkt hinaufgearbeitet zu haben, daß Ermüdungen der Gerechtigkeit keinen Eindruck mehr auf ihn machen. Aber es wird sich doch wohl erst zeigen müssen, ob die Masse der Buren diese Entwicklung mitgemacht hat. Ihr Volksthum zeichnet sich durch eine gewisse Schwerfälligkeit, durch ein bewußtes Festhalten an überlebten und bewährten Anschauungen und Gewohnheiten aus. Sie haben wohl Jarelang mit ungläublicher Zähigkeit und Begeisterung gekämpft, als es sich darum handelte, die Freiheit des Vaterlandes gegen einen brutalen Eroberer zu verteidigen. Jetzt aber für diesen gleichen Eroberer Haß und Hof und Leben auf Spiel zu setzen gegen einen „Feind“, dessen Abfichten höchstens dahin gehen, ihnen wieder zu ihrer früheren Freiheit und Unabhängigkeit zurückzuverhelfen, das hieße die Reichthümer der Buren vielleicht doch zu hoch einschätzen.

Es ist möglich, daß gerade der Swana, den Botha jetzt zur Anwendung bringen will, die schwierige Lage verwickelt, in der sein Regiment sich befindet, daß der Buren general Dersog vielleicht nachher die Zeit für gekommen hält, aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und offen gegen das Haupt der Regierung Stellung zu nehmen. In jedem Falle kann Herr Botha aber davon überzeugt sein, daß unter Südwestafrikaner ihm das Leben nicht leicht machen werden. Sie sind zum Widerstand gerüstet und werden sich ihrer Haut zu wehren wissen, auch gegen Feinde, die militärischer Zwang gegen sie ins Feld stellen sollte.

Der Krieg.

Das neue Jahr hat uns im Westen wie im Osten weitere erfreuliche Fortschritte gebracht. Neben den immer deutlicher zutage tretenden Erfolgen unserer Waffen östlich des Buzars und Namka-Abchnitts in Polen ist die günstige Lage in den Argonnen äußerst bemerkenswert.

Neue Fortschritte in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen in und an den Dänen nördlich Nieuport wurden abgewiesen. — In den Argonnen machten unsere Truppen auf der ganzen Front weitere Fortschritte. Festige französische Angriffe nördlich Verdun sowie gegen die Front Allix-Premont nördlich Commercy wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen, drei Offiziere und 100 Franzosen gefangen genommen. Es gelang unseren Truppen, hierbei das heilungswirksame Bois Brulé ganz zu nehmen. — Kleinere Gefechte südwestlich Saarburg hatten den von uns gewünschten Erfolg. — Die Franzosen beschießen in letzter Zeit systematisch die Orte hinter unserer Front: im Unterhainraum einer unserer Divisionen gelang es ihnen, fünfzig Einwohner zu töten. — Die französischen amtlichen Berichte meldeten, daß die Franzosen im Dorfe Steinbach Schritt für Schritt vorwärts kämen. Von Steinbach ist unsererseits kein Haus verloren; sämtliche französischen Angriffe auf den Ort sind zurückgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die Lage unverändert. — Ostlich Buzara- und Namka-Abchnitt gingen unsere Angriffe bei einigermassen günstiger Witterung vorwärts. — In Polen, östlich der Pilica, keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Die Lage am 2. Januar.

Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Der heutige deutsche Generalstabbericht weiß von

Die war gegen das Ausland ein anderes Land gerecht wie du. Sei nicht allzu gerecht! Sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön dein Fehler ist! Klopstock in der Ode Mein Vaterland.

einem neuen Angriff gegen unsere Stellungen an der Küste bei Nieuport zu meiden. Der Feind macht dort den letzten verzweifelten Versuch, dem immer fühlbarer werdenden deutschen Übergewicht am Personale ein Paroli zu bieten. Man hat auf französisch-englischer Seite angenommen, daß die große Nachmittagsfaltung, die Hindenburg zu seiner glänzenden Offensive in Polen befähigte, nur auf Kosten der deutschen Widerstandskraft im Westen vor sich gegangen sein könne. Man hat sich geirrt. Die Engländer und Ander haben bei Nieuport diesen Irrtum mit Gefatomben von Leichen büßen müssen. Ihre schwere



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Walter Geissler aus Wilsdruff

Gefreiter im 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12
Dresden,
im Lazarett zu Missy bei Laon an Typhus gestorben.

Ehre dem Tapferen!

Wer für sein Vaterland den Tod erlitten,
Erwirbt den Ruhm sich der Unsterblichkeit.

Schiffartillerie löst jetzt die Mut über das Niblingen aller Durchbruchversuche an unseren Stellungen in den Dänen aus und vernichtet mit Seelenruhe die flandrischen Dolensorte. Kommando ist ein Krümmershausen, das vielbesuchte Bad Weiden wird gleichfalls jämmerlich aufammengehöhnt. Auf die arme belgische Bevölkerung wird nicht die geringste Rücksicht genommen. Es sind ja keine Engländer, also schadet es nichts, wenn ihr Zeug und sie selbst vernichtet werden. Militärisch haben diese Bombardements der Küste gar keine Wirkung gehabt.

Auch die Franzosen über sich, wenn sie sonst nichts anrichten können, in ähnlicher Nordbremerlei. Mit Bitterkeit über das nutzlos vergossene Blut meldet unser Hauptquartier tröstlich, daß es der feindlichen Artillerie bei der Beschlebung der Orte hinter unserer Front gelungen sei, 60 Einwohner zu töten. Die Franzosen wüthen grausam gegen ihr eigenes Fleisch und Blut, ebenfalls ohne rechten militärischen Zweck. Auf der ganzen Front haben sie wieder einmal trotz aller Anstrengungen nichts erreichen können. Bei Chatons erhielten sie Schläge, im Elsch weißlich Sennheim erlitten sie starke Verluste und in den Argonnen geht ihnen Graben auf Graben verloren. Unaufhaltsam geht in diesem schwierigen Gelände, das uns so unendlich viel zu schaffen gemacht hat, jetzt unser Angriff vor. Die Italiener, die man gegen uns dort vordrängte, haben gleich zu Anfang eine solche derbe Lektion erhalten, daß den garibaldinischen Freischützern, die leichte Vorbeeren zu pflücken wollten, der Appetit am Schützengraben- und Minenkampf gründlich vergangen sein dürfte. Wenn irgendwo, so zeigt die moderne Kriegführung gerade in den Argonnen, wo im dichtsten Unterholz die Schützengräben nur wenige Meter voneinander liegen, wo Minenwerfer und Handgranaten ihre zerstörenden Wesen treiben, ihr allergrößtes Gesicht. Nur eiserne Nerzen, nur ein unbewegbarer Wille zum Siege vermindern diesen Schrecknissen zu widerstehen. Die Franzosen verlagern allmählich, das zeigt unser händiges Vordringen auf diesem Boden, wo bisher um jeden Fußbreit wochenlang gerungen wurde. Und sind wir durch die Argonnen durch, dann werden Verdun und Toul eines starken Schutzes beraubt. Das weiß man auch auf französischer Seite und sucht durch heftige Angriffe, die aber sämtlich unter schweren Verlusten zusammenbrachen, das drohende Verhängnis abzuwenden, das immer näher auf Verdun herandrückt.

Nimmt man hinzu, daß auch im Osten die Lage für uns sich immer günstiger gestaltet, so kann man sich vorstellen, mit welcher trüben Willen man im Lager unserer Feinde in die nächste Zukunft blickt. Die Osterreicher hatten der russischen Offensive überall stand. Am Biala-Abchnitt, südlich Larnow, hatten die Russen schwere Verluste und liehen 2000 Gefangene und sechs Maschinen-gewehre in österreichischen Händen. Auch in den Karpaten können die Russen trotz lebhaftester Tätigkeit nichts Rechtes ausrichten. Sie haben auf den Bergkuppen, um die hartnäckig gekämpft wurde, viele Tote liegen lassen und können die eiserne Mauer, die sich ihnen entgegenstellt, nicht zerbrechen. Bald dürfte hier den Osterreichern durch die stetig größer werdenden Erfolge unserer Truppen an Buzara und Namka eine große Erleichterung geschaffen werden. Die Entscheidung für den ganzen östlichen Kriegsschauplatz von der Bukowina bis zur Ostsee liegt im Reichselbstamt vor Paris. Und diese Entscheidung rückt immer näher und Hindenburg hält für den endgültigen Sieg alle Trümpe in der Hand.

Gefährliches Rettungswerk.

Die von einem Fischdampfer geretteten 80 Mann von der Besatzung der „Formidable“ hatten zwölf Stunden in einem offenen Kutter zugebracht, als sie von dem Fischdampfer „aufgenommen“ wurden. Die Rettung gelang

unter größten Schwierigkeiten, da ein furchtbarer Orkan herrschte. Vom Fischdampfer wurde das Boot auf hohen Wellen erhebt; es verschwand dann immer wieder. Ein Matrose hielt eine Ruderstange aufrecht, woran ein Tischentuch befestigt war. Nach wiederholten vergeblichen Anstrengungen gelang es dem Fischdampfer, dem Kutter ein Tau zuzuworfen, worauf die Matrosen unter den größten Schwierigkeiten an Bord des Fischdampfers gebracht wurden. Der Kutter hatte ein Red erhalten, das mit den Kleidern der Matrosen verstopft wurde.

Französische Furcht vor deutschen Fliegern.

Paris, 2. Januar.

Im Einverständnis mit den Militärbehörden und offenbar veranlaßt durch die letzten Bepelvin-Angriffe auf Ranc, hat die städtische Verwaltung von Lyon, laut einer Bekanntgabe des dortigen Bürgermeisters im Progrès de Lyon beschlossen, von jetzt an die Beleuchtung auf allen Brücken sowie den Kais von 9 Uhr abends an abzuschaffen. Diese Maßnahme wurde zur Sicherheit für den Fall Lyon getroffen, der von großer militärischer Bedeutung ist.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Jan. Die im Monat Dezember von den deutschen kämpfenden Truppen in den Argonnen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt: 250 unversehrte Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen, 1 Bronzemörser.

Berlin, 2. Jan. Der älteste Sohn des Reichskanzlers ist auf einem Bootausflug im Osten gefallen, nicht, wie es anfangs hieß, verwundet worden.

Amsterdam, 2. Jan. Ein Fischerdampfer landete hier den englischen Flieger Dawnett, den Kommandanten des Luftgeschwaders, das kürzlich Curaban überfiel. Dawnett wurde in der Nähe Deigolands gerettet und blieb sieben Tage an Bord des Dampfers, der ihn wegen des Wetters nicht an Land leben konnte.

London, 2. Jan. Angeblich sind sechs neue englische Armeen zu je drei Armeekorps gebildet worden unter dem Befehl der Generale Haig, Smith-Dorrien, Duntre, von Hamilton, Leslie-Mundie und Bruce Hamilton.

Konstantinopel, 2. Jan. Gerüchweise verlautet, daß die Türken am 31. Dezember in Araban einbezogen sind. Araban liegt 80 Kilometer nördlich der russisch-türkischen Grenze im Innern des Kaukasus am Kurulflusse.

Konstantinopel, 2. Jan. Ein Telegramm aus Damaskus meldet, daß der Drukenführer Emir Said an der Spitze von 300 Helfern in Damaskus eingetroffen sei. Er habe dem Wali angekündigt, daß 20000 freiwillige Druken bereit seien, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

Smolna, 2. Jan. Vier serbische Infanterieregimenter und eine Artillerieabteilung, die gegen Smolna vorgezogen waren, wurden in die Flucht geschlagen und liehen 1100 Gefangene und mehrere hundert Tote zurück. Auf der Flucht fanden viele Serben den Tod in der Donau.

Petersburg, 2. Jan. Ein Stiefelerlaß des Zars des Petersburger Militärbezirks läßt Klage über die monchen russischen Reservebataillonen ableiten. Sie so schlecht sind, daß die Truppen damit nicht ins Feld rücken können.

Pratona, 2. Jan. Bei einem Gefecht mit dem Burenobersten Maritz verloren Regimentsgruppen einen Toten, zwei Verwundete, 92 Gefangene, ein Maschinengewehr und 80000 Patronen.

Raschad, 2. Jan. Die Wallachal wurde Beschnitten von einer starken Abteilung sudanesischer Soldaten besetzt. Die Landungen fanden gleichzeitig bei der Niederlassung und dem Ausladeort statt. Widerstand wurde nicht geleistet.

Melbourne, 2. Jan. Die Australier haben Bougainville, die größte der Salomonsinseln, besetzt und dort die britische Flagge gehißt.

Nah und Fern.

Postpaketverkehr nach dem Ausland. Von jetzt ab können Postpakete nach Columbia, Costa Rica, Panama (Republik) und Venezuela zur Beförderung über die Schweiz und Italien (Genoa) wieder eingeliefert werden. Ferner sind nach Buzago und Balona in Albanien (italienische Postanstalten) Postpakete zulässig. Der Paketverkehr nach Argentinien, Paraguay, Vortugal und Uruguay muß einweilen noch versperrt bleiben; nach Spanien sind bis auf weiteres nur Postfrachtkisten zulässig. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Eine französische Zeitung im Reichsland erlaubt. Der Kommandant von Diederhofen, Generalmajor v. Pochow, gibt bekannt: Die in Weg erscheinende, einen deutschnationalen Standpunkt vertretende „Vortränger Zeitung“ erscheint auch in französischer Sprache. Diermit wird bezweckt, demjenigen Teil der elsch-lotbringschen Bevölkerung, der trotz seiner 49-jährigen Angehörigkeit zum Deutschen Reich leider immer noch nicht der deutschen Sprache mächtig ist, und der Bevölkerung des Okkupationsgebietes wahrheitsgemäße Berichte über den Gang der Krieges- und Weilergebnisse zuzuführen. Unter diesem Gesichtspunkt ordne ich an, daß diese eine Zeitung für die Kreise Diederhofen-Ost und Diederhofen-West auch in französischer Sprache allgemein zugelassen ist.*

Unsere sparbaren Feldgranen. In kleinen Beträgen von meist 2 bis 10 Mark haben unsere Soldaten aus dem Felde im Monat Oktober 100 Millionen Mark an ihre Familien nach Hause geschickt. Ununterbrochen kommt ein starker Geldstrom von den Schlachtfeldern in Ost und West nach Deutschland zurück. Viele vielen tausend kleinen Beträge ersparten Löhnung des einzelnen Mannes schwellen zu mächtigen Summen an, die in der Heimat einen neuen, Handel und Wandel befruchtenden Kreislauf beginnen. Unter den Vorbeeren, die sich unsere Truppen vor dem Feinde erwerben, darf man als ein schönes Ausmaßblatt auch ihr sparbares Haushalten mit ihrem bescheidenen Sold und ihre Sorge für Familie und Friedenszeit nicht vergessen.

Die „Ausstellung deutscher Waren unter fremder Flagge“, die in Dresden stattfinden sollte, wird erst nach Beendigung des Krieges eröffnet werden können, da zahlreiche Fabrikanten gegenwärtig durch ihre Teilnahme am Feldzuge oder durch die gegenwärtigen Umstände verhindert sind, die Ausstellung zu beschicken. Es hat sich aber das lebhafteste Interesse aller in Betracht kommenden Kreise für diese Ausstellung gezeigt und auch die Reichs- und Staatsbehörden haben dieser Ausstellung, die bekanntlich eine Wanderausstellung sein und zeigen soll, daß die deutschen Waren keiner fremden Flagge bedürfen, ihre Unterstützung zugesichert, ebenso fest sich die ständige Ausstellungskommission für das geplante Unternehmen ein.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 1.

Dienstag, den 5. Januar 1915.

Julzeit.

Die heiligen zwölf Nächte.

Eigenartige, oft wunderliche Bräuche sind es, die in der Weihnachtszeit in deutschen Landen beobachtet werden. So ist es in vielen Gegenden Deutschlands bis zum heutigen Tage Sitte, vom 25. Dezember bis zum 6. Januar die häuslichen Arbeiten nach Möglichkeit ruhen zu lassen. Der schlesische Bauer darf z. B. während dieser Zeit weder dreschen noch auf dem Felde arbeiten. In Mecklenburg wird jedes Ackergerät sorgsam unter Dach und Fach gebracht; denn es heißt, daß Unheil demjenigen drohe, der seine Werkzeuge unter freiem Himmel liegen lasse. In Thüringen und besonders auch in der Mark Brandenburg wird ängstlich vermieden, zwischen Weihnachten und Neujahr zu wachen oder Wäsche zum Trocknen auf den Boden zu hängen. Ja, manche Hausfrau könnte das Weihnachtsfest nicht in Ruhe genießen, wenn auch nur noch die Wäscheleine auf dem Boden gezogen wäre. Der diesem Brauch zuwider handelt, wird nach einem weit verbreiteten Aberglauben in dem folgenden Jahre einen nahen Angehörigen zu Grabe tragen oder gar selbst sterben. Wie so mancher Aberglaube, so ist auch diese Ruhepause vom 25. Dezember bis zum 6. Januar ein Nachklang aus der grauen Vorzeit, in der unsere Ahnvordern ihre trotigen Germanensitten vor den Naturgewalten, vor der Sonne, der Erde, dem Sturm, die sie als Freia, Berchta und Bodan verehrten, in Ehrfurcht beugten. In jener längst zu Grabe getragenen Vergangenheit galt die Zeit der Winter Sonnenwende, die Julzeit, als eine heilige Zeit. Da ruhte nach dem germanischen Volksglauben die Sonne aus von ihrem nimmermüden Laufe. Jeder Zeitunterschied hörte auf; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschmolzen zu einer geheimnisvollen Einheit. Längst untergegangene Städte tauchten aus dem Innern der Berge oder aus den Wellen des Meeres oder der Flüsse wieder auf, und wer durch Zufall den Fuß in dies Reich der Vergangenheit setzte, der blieb wohl dreißig Jahre, manchmal auch Jahrhunderte darin, und hatte doch, wenn das Tageslicht ihn wieder umfing, das Gefühl, als sei er nur eine Stunde in der verwichenen Stadt gewesen. Die Gräber der Toten taten sich auf, und in den kalten Dezembernächten zogen die alten Helden aus Walhall im Sturmgebraus an ihren Stammesgenossen vorüber. Allen voran zog auf seinem weißen Rosse Sleipnir, der einäugige, allwissende Bodan, mit seiner Gemahlin Hilda oder Freia und segnete das Volk, das in gläubiger Ruhe verharrete. Als Symbol der schmerzlichen Vermissten und so sehnsüchtig wiedererwarteten Sonne ließ man Fenerräder die Bergabhänge hinunterrollen und sicte durch die lodernnden Flammen um ein fruchtbares Jahr. Solange die Sonne ausruhte, während der zwölf heiligen Nächte, die kurzweg die Zwölften genannt wurden, mußten auch die emsigen Hausfrauen ihre Hände in den Schoß legen. Wehe der Spinnerin, die zur Winter Sonnenwende am Roden saß! Ihr erschien Frau Holle zu nächstlicher Stunde, brachte die Flachsfäden in unheilbare Verwirrung und tat allerlei Unrat in den Roden. Dabei sprach sie einen Fluch über das Mädchen, das die heiligen Zwölften entweiht hatte und wünschte ihr so viele böse Jahre, als Fäden am Roden gesponnen waren. In den Tagen, da Bodan mit den Wäldern und Helden durch die Wüste zog, herrschte auch tiefer Friede im Lande. Jede Fehde mußte ruhen, auch der Richter durfte seines Amtes nicht walten. Als später das Christentum an die Stelle des alten Julfestes Weihnachten setzte, blieb diese Festzeit eine Zeit des Friedens, für die der Engelspruch: „Friede auf Erden!“ galt. „Friede auf Erden!“ so klang

es sonst in deutschen Landen um die weihnachtliche Zeit. „Friede auf Erden“, so steigt diesmal, inniger und sehnsüchtiger noch als sonst, der Wunsch gen Himmel.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— **M. I. Findex- und Bergelohn.** Abgesehen von den Bestimmungen über die Findexlöhne für die Etappen-Sammelpompagnen sind unter Aufhebung der sonst über die Gewährung von Findexlöhnen bisher ergangenen Bestimmungen an Findexlohn für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sowie für scharfe Patronen und für Teile der verschossenen Munition einschließlich der Bergungskosten fortan zu gewähren: 1. für fortirtes Messing, Kupfer, Bronze, Aluminium, Zink, Blei sowie für Infanteriemunition für das Kilogramm 25 Pf. 2. für Eisen mit anhaftenden anderen Metallen (Artillerieprengstücke) für das Kilogramm 3 Pf. 3. für Eisen ohne anhaftende andere Metalle für das Kilogramm 1 Pf. 4. für alles übrige (Bekleidung, blankes und Handfeuerwaffen, Ausrüstungsstücke jeder Art) für das Kilogramm 15 Pf. 5. für Geld und Wertpapiere ohne Rücksicht auf die Höhe 5 vom Hundert des Betrages oder des Abschätzungswertes, 6. für einzelne besonders wertvolle und schwer oder gefährlich zu bergende Gegenstände (Feldstecher, Fernrohre, kunstvolle Apparate, Wagen, Maschinengewehre, Pferde, Vieh) je nach dem Werte des Stückes und nach der Schwierigkeit seiner Bergung bis zum Hundert des Abschätzungswertes. 7. Scharfe Artilleriemunition (Blindgänger) soll wegen Unfallsgefahr von Landrufen nicht berührt werden. Für Bezeichnung und sichere Angabe der Fundstelle wird ein Lohn von 50 Pf. für jede Fundstelle gewährt. Für die Etappen-Sammelpompagnen regelt ihre Dienstausweisung die Findexlöhne. Sonstige Militärpersonen erhalten 1/10 obiger Sätze, wenn durch ein Zeugnis ihrer Dienstvorsetzten dargetan wird, daß sie durch das Auffammeln ihre Dienstobliegenheiten nicht vernachlässigt haben. Diese Bestimmungen sind mit rückwirkender Kraft für alle noch nicht erledigten Ansprüche auf Findex- und Findexlohn maßgebend. Zu Abweichungen ist die Genehmigung des Kriegsministeriums einzuholen. Zum Abschluß von Schlichtfeldern nach dem Kriegesleistungsgesetz gegen Lohn herangezogene Inländer oder zu dieser Arbeit mit oder ohne Lohn beschlossene Angehörige feindlicher Staaten haben auf Findex- und Bergelohn keinen Anspruch. Es bleibt jedoch dem Ermessen des zuständigen Etappenkommandeurs, im Notfalle auch der unmittelbaren militärischen Leiter der Aufsuchungsarbeiten überlassen, den Arbeitern bis zu ein Zehntel des zugelassenen Findex- und Findexlohnes zu gewähren. Ausnahmsweise sollen die vollen Findexlöhne den Militär- und Zivilpersonen gewährt werden, die bis zum 5. Januar 1915 derartige in ihrer Verwahrung befindliche Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke und Munitionsteile an die Polizei- oder Militärbehörden abliefern, wozu hiermit Aufforderung ergeht.

— **Die Rückführung von Leichen** von den Kriegsschauplätzen nach der Heimat mit der Eisenbahn wird jetzt für einzelne Fälle zugelassen. Diesbezügliche Gesuche sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, von wo aus die Genehmigung der Transporte bei den zuständigen Etappeninspektionen ausgemittelt wird. Es ist unbedingt notwendig, daß in den Gesuchen die Begräbnisstätten genau bezeichnet werden und zwar nicht nur durch den nächsten Ort, der oft auf der Karte schwer auffindbar ist, sondern auch durch die nächste größere Ortschaft, Stadt usw., damit die rasche Erledigung erleichtert wird.

Die Rückführung der Leichen vom Etappenhauptort nach der Heimat geschieht nur mit der Bahn. Es ist grundsätzlich erforderlich, daß ein Verwandter oder näherer Bekannter des betreffenden Gefallenen mitfährt, damit die Feststellung der Leiche gewährleistet wird. Gegen die Zulassung von Beerdigungsgesellschaften ist nichts einzuwenden. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Rückführung von Leichen während des Feldzuges außerordentlich seltener ist und die im Felde stehenden Kommandosstellen usw. sehr stark belastet, so daß solche Transporte auch nur in beschränktem Umfange genehmigt werden können. Außerdem bleibt das Gelingen stets fraglich, abgesehen von den Schwierigkeiten und Gefahren, die der Unternehmende zu überwinden hat. Es wird daher jegliche Festung auch der Militärbehörde für Unfälle und alle Kosten abgelehnt.

— **M. I. Bekanntmachung.** Vom 1. Januar 1915 ab sieht die polizeiliche Genehmigung von Vorträgen über militärische Gegenstände für Dresden der Polizeidirektion, für Leipzig und Chemnitz den Polizeiamt, für die Städte Bautzen, Freiberg, Meißen, Plauen, Zittau und Zwickau den Stadträten, im übrigen aber allenthalben den Amtshauptmannschaften zu. Sie darf erst nach Jenzur des Manuskriptes erteilt werden. Doch wird der von einer Jenzurstelle der Großstädte gutgezeichnete Vortrag anderwärts in der Regel nicht beanstandet werden.

— **Vereinigung von Landgemeinden.** Unter dem 1. Januar 1915 wird die Landgemeinde Niederhäslich mit der Landgemeinde Deuben vereinigt. Die neue Gemeinde führt den Namen Deuben. Das bisherige Gebiet der Gemeinde Niederhäslich bildet einen Ortsteil der Gemeinde Deuben mit dem Namen Niederhäslich.

— **Feldpostbriefe nach dem Feldheer** im Gewicht über 200—500 Gramm werden, wie wir wiederholen, für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfennige.

— **Ausverkäufe.** Die mit dem 31. Dezember außer Kraft tretende, das Ausverkaufswesen regelnde Verordnung vom 20. Dezember 1911 wird vom 1. Januar 1915 an durch nachstehende Verordnung der Kreisauptmannschaft Dresden ersetzt: Inventur-Ausverkäufe dürfen nur einmal, Saison-Ausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, nicht öfter als zweimal im Jahre stattfinden. Die Saison-Ausverkäufe sind nur in der Zeit vom 15. Januar bis mit 15. Februar und vom 15. Juli bis mit 15. August statthaft. Ihre Dauer darf den Zeitraum von zwei Wochen nicht überschreiten. Die Festlegung des Beginns des Ausverkaufs innerhalb der angegebenen Zeiten bleibt dem Verkäufer überlassen. Wird Saison-Ausverkauf überhaupt nicht veranstaltet, so darf dessenungeachtet der Inventur-Ausverkauf nur in der für die Saison-Ausverkäufe festgesetzten Zeit stattfinden.

— **Die Kauf- und Akaufensteuer** wurde im Königreich Sachsen am 1. Januar in 281 Gemeinden und 454 Höchsten amtlich festgesetzt. Am 15. Dezember war der Stand 294 Gemeinden und 471 Höchste.

— **Einlebung der Dampfschiffahrt.** Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft stellt mit heute die Fahrten auf der Elbe bis auf weiteres ein.

— **Ein Bollmond-Auriosum.** Eine Kalender-Merkwürdigkeit bringt das neue Jahr. Ein Blick auf den Kalender zeigt, daß im Januar zweimal Bollmond herrschen wird, und zwar am 1. und 31. Januar, wogegen der Februar keinen Bollmondglanz aufzuweisen haben wird. Mindestens ein halbes Jahrhundert wird vergehen, bis ein Monat ohne Bollmond wiederkehrt.

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuder.

(Nachdruck verboten.)

Er sah noch immer das frische gesunde Leutnantsgesicht und hörte noch immer die laute abgehackte Kasernenstimme und empfand kühlend klar:

„Der hat ja gar nicht begriffen, worauf du eigentlich hinauszielst; er war fast verlegen vor Dillhoffleit; er hat dich betrachtet wie eine Anormität oder wie ein nie-gesehenes exotisches Tier. Eins aber hat er ganz bestimmt nicht getan — dich und deine Arbeit ernst genommen! weil du ihm nichts schwarz auf weiß gedruckt vorweisen konntest. Und wie dieser kleine unwichtige Propagandist, so sind sie alle: Dunkel und Treue und Dressendort und Diefenhardt's... sie halten sich an Realitäten und glauben nur, was sie sehen.“

Er machte eine aufsteigende Bewegung; er beugte sich unwillkürlich vor, und seine Hand vergrub sich im Bläse der Logenbrüstung. Er erinnerte sich an den Augenblick, wo sie sich vorhin ellig voneinander verabschiedeten, weil in der Ferne die elektrische Bahn aufstach. War da Walter Bramberg's kammende Bewunderung nicht plötzlich umgeschlagen? War nicht plötzlich zwischen ihnen beiden eine leise, kaum merkliche Distanz, eine Entfremdung, ein Mißtrauen gewesen? Und dann im letzten Moment der Sternmalte Umarmung... ein mühseliger Trost, ein gutmütiger Vorschlag: „Du hättest Offizier werden müssen; war doch tatsächlich der gegebene Beruf!“... Genau so, wie Irene damals vor sechs Wochen; wie Dressendort und Dunkel und all die anderen, aus deren Sphäre er sich zurückgezogen hatte. Aber er würde sie doch noch einreisen, sie zum Standhalten zwingen! Wehren mußten sie sich gegen ihn, bis sie unterlagen und sich geschlagen bekamen! Er glaubte an sich und besah ein Recht dazu; denn in seinem Leben gab es eine Frau, die Welt und Menschen kannte; die oft wohl unerschütterliche Kapricen hatte, aber ihm immer und immer wieder versicherte:

„Du kannst etwas; du erreichst dein Ziel; ich halte an dir!“

Wachten sie deshalb alle gegen ihn Sturm laufen — so lange diese Frau an seiner Seite stand, war er gepanzert und gewappnet und unverwundbar!

„Danke, behalten Sie man Ihren Theaterzettel; den faulen Souber kenn ich schon!“

Erwin von Stareyn wandte in lächem Ärger den Kopf herum. Jetzt blieb er ja doch nicht allein; jetzt machte sich irgend jemand neben ihm breit und verdarb ihm seine ohnehin schon desolante Stimmung noch mehr! Der neue Gast hing im Hintergrunde der Loge Mantel, Hut und Stok auf. Dann kam er gemächlich nach vorn und sagte, noch ehe der Student den Kopf wieder abwendete konnte:

„Guten Abend, Herr von Stareyn.“
In demselben Moment stand der jüngere auf den Füßen, musterte den kleinen eleganten Kavallerieknicker in der Empörung einer lächem Erinnerung. „Ja bin er staunt, mein Herr, woher Sie den... eigenartigen Mut nehmen, mich in dieser vertraulichen Form zu begrüßen. Nach meinem Empfinden dürfte die Art unseres ersten Zusammentreffens durchaus keine Voraussetzung dazu bilden!“

„Ne; eigentlich ja nicht!“... diesem Zugeständnis folgte nach rechts ein kurzer Seitenblick zur breiten Spiegelwand: kein Stäubchen auf den seidernen Revers des Smoking; die schmale schwarze Schleife sah tadellos forrtell über der weichen Hemdenbrust!... „Sie meinen die Szene damals im Cafe; ich weiß. Also nehmen Sie's mir nicht übel, Herr von Stareyn — aber das Gedicht, das Sie damals Ihrer Gesellschaft vorlasen, war ja zu komisch! Da mußte man ja lachen! Ich nehme zu Ihrer Ehre an, heut, wo Sie schon wieder ein paar Monate älter sind, geht's Ihnen genau so.“

Dieser jovialen Bonhomie gegenüber wühlte der Student nichts zu erwidern. Es war eine plötzliche jugendliche Unsicherheit in ihm, die der andere jedoch nicht

zu bemerken schien. Denn er machte jetzt eine ganz formelle Verbeugung. „Gefallen Sie mir übrigens: von Dürresen; während Ihrer Tertianer- und Sekundanerzeit Leutnant bei den 31. Dragonern in Dorchheim. Damit haben Sie den Zusammenhang, falls es Sie interessierte, woher ich den „Mut“ zu meiner vertraulichen Begrüßung nahm. Also sozusagen sind wir eine gegenseitige Jugend-ecke!“

„Dorchheim?“... wiederholte Erwin von Stareyn mißtraulich; jetzt wurde innerhalb einer Stunde dieser Name schon zum zweitenmal vor ihm genannt! War das Zufall, Bestimmung?... „Bardon — ich vermag mich nicht zu entsinnen...“

„Ich kann mir's denken; Sie hielten sich schon damals abseits, kümmernten sich nicht um uns, wenn wir lächelnd über das neuliche Dorchheimer Kopfkneipflaster stolperten. Ich schäme, Sie waren in diesem gottverlassenen Nest so ungefähr der einzige, der uns Kriegshelden nicht mit atemloser Verzückung anhaupte... Wollen wir uns übrigens nicht sehen? Es plaudert sich behaglich.“

Es war eine kurze Stille; auch im Hause. Der Künstler auf der Bühne war gerade bei dem Analekt seiner Nummer angelangt; ließ sich in einem sargähnlichen schwarzen Kasten einpacken und den Deckel vernageln, um später aus irgendeiner Kluft stolz wieder aufzutreten; was regelmäßig einen frenetischen Applaus der begeisterten Zeitgenossen nach sich zog.

Der Student sah halb gegen die Logenbrüstung gelehnt. Er betrachtete den kleinen Gentleman, der sich mit liebevoller Sorgfalt gerade die Zigarre anzündete. Er wunderte sich insgeheim, daß er über diese unermittelte herbeigeführte Bekanntschaft so gar nicht unangenehm betäubt war. Im Gegenteil — dieser Herr von Dürresen mit seiner behaglichen Bonhomie gefiel ihm, half ihm über die Herrlichkeit des heutigen Tages hinweg. Er besah so eine direkt wohlthuende Nächterlichkeit; das war ein erquickender Luftzug nach all der geschraubten Geistesreifelei der Cafésalutitäten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wetter im Januar 1915 hat Herr Professor Guido Lamprecht in Bauen, dem wir selbstverständlich die volle Verantwortung für seine Voraussagen überlassen müssen, nach seinen Jahrentafeln dahin berechnet, daß vom 1. bis 3., vor allem aber vom 13. bis 26. Januar, Schnee und Sturm zu erwarten ist, denen dann stärkere Kälte folgen wird.

Arztlicher Dienst am Hohenzollern am mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Polenz, Vertreter des Herrn Dr. med. Kreiswaidner.

Fortsetzung der Schilderungen aus den Feldpostbriefen an einen Forster Einwohner:

Unser Marsch ging bis Terpenburg, einem kleinen unpopulären Dorfe. Zu unserer Sicherheit wurde der Geistliche des Ortes als Geisel gefangen gehalten. — Wir schlagen auf einer Wiese Zelte auf. Dann wurde uns die Erlaubnis gegeben, in Gruppen von vier Mann und einem Unteroffizier in dem Dorfe zu requirieren. Natürlich sollte alles bar bezahlt werden. — Es ist etwas Eigenartliches, in die Häuser fremder Leute hineinzugehen und etwas zu verlangen; es gehört dazu eine gewisse Härte, die ein Neuling nicht besitzt. Aber man lernt verschiedene im Kriege, auch eine gesunde Rücksichtslosigkeit. Was nützt es uns, wenn wir die Einwohner höflich gefragt hätten nach einem Stück Brot? Sie hätten uns nichts gegeben! Wir hätten verhungern können, die hätten nicht einen Finger krümmen gemacht. — Darum lernen wir's anders. Wir waren vier Mann und ein Unteroffizier. Kamen wir da in ein Haus, waren schon vier Mann einer anderen Korporalschaft drin und fragten auf französisch — dort spricht alles französisch — ob sie das und das bekommen könnten. Die Leute schüttelten bedauernd die Köpfe und mit wunderbarer geschwungenen Phrasen erklärten sie, daß sie rein gar nichts mehr besäßen. Darauf verließen die schüchternen Kameraden das Haus. — Nun begann unser Dolmetsch seine Vitanen, zählte alles auf, vom Schinken bis zum Streichhölzchen, und nichts wollten die Läger im Hause haben. Unser Unteroffizier wollte es dabei bewenden lassen; ich aber ging ums Haus herum und sah mich nach den Stellen um. Dort fand ich an der Wand hängende Körbe, Netze für die Hühner, und darin nicht weniger als fünfzehn Eier. Die Hausfrau begleitete meine Untersuchung mit einem verlegenen Lächeln, erhielt aber dafür zur Strafe nur 5 Pf. per Ei. — Damit konnten wir aber noch nicht zufrieden sein. Darum gingen wir noch in ein anderes Haus. Als wir in die Küche eintraten — die Haustür führt in Belgien fast durchweg in die Küche — kam uns ein kleiner schwächerer Mann entgegengetrieben, lächelte vergnügt und tat, als ob seine besten Freunde zu Besuch kämen. Er nasselte ein paar galante Redensarten her und machte Krochfüße und Verbeugungen; aber wir waren nicht für ein Theater ausgelegt; unser Dolmetsch begann sofort wieder sein Verdien vom Schinken bis zum Streichhölzchen. Bei jedem Gegenstand, den unser Kamerad nannte, verbeugte sich der Mann, schlüpfte wie ein glatter Kal paar Schrittschen hin und her, breitete seine Arme aus und lächelte so zuderkühn, daß man fast unbedingt an die grundfeste Wahrheit seiner Worte glauben mußte. Dabei brachte er jedesmal eine andere Redensart zur Verneinung: „Es ist alles ausgegangen, es hat uns leider verlassen“ usw., niemals das bloße „Nein“. Ich hatte die Schlange schon erkannt und während des ganzen lächerlichen Auftritts schon die Kellertüre gesucht. Als nun unser Dolmetsch fragte: „On est la cave?“ (Wo ist der Keller?) und das galante Männlein die Abwesenheit einer solchen lebhaft bedauerte, drückte ich die eiserne Klinke nieder, daß die Tür sperrangelweit aufsprang und man in den schönsten Keller blicken konnte. Für den Augenblick fiel dem Manne sein Unterkiefer herab; dann aber lehrte das überflüssige Lächeln wieder und er tänzelte, Entschuldigungen nähernd, hin und her. Wir schenkten ihm aber weiter keine Beachtung. Ich ging mit noch einem hinunter in den Keller, die anderen zwei Kameraden postierten sich auf der Kellertreppe und hielten, indem sie gelassen ihre geladenen Gewehre von der Schulter herunternahmen, das Männchen ab, das wie ein Handwurf stehend und verbeugend auf der oberen Kellertreppe hin und her trippelte. — Unten im Keller stand ein Foh. Wir kosteten — reiner Elch. Davor eine Reihe zugedeckter, grauer, zweihenkeliger Tontöpfe. Wir saßen hinein — alle leer. Ich ging ums Foh herum. Dort fanden wir noch zwei ebensolche Tongefäße; aber als wir sie aufdeckten, strahlte uns die schönste Butter entgegen. Ein Topf war ganz voll, einer halb. Sonst war im Keller nichts zu finden. Unsere Kameraden empfingen uns auf der Kellertreppe mit lautem Beifall. Wir holten vom Rüstenschemel die Küchenwaage herunter, wogen die Butter, und bezahlten sie, das Pfund für 1,20 Mark, in der Menge natürlich etwas billiger. Ein paar Eier, die wir im Stalle noch gefunden, wurden auch mitgenommen. Unser galanter Verkäufer, der wahrscheinlich noch dabei ein Geschäft machen wollte, war, wie es schien, mit dem Preise nicht einverstanden. Er knurrte und strich, das kleine Köpfchen hin- und herwiegend, so sagte mit der Hand über und hinüber. Ich nahm darum mal, wie zufällig, mein Gewehr von der einen Schulter auf die andere, und sofort stimmte die Rechnung. Er schien sich seiner Lage bewußt zu werden. — Inzwischen war auch seine Frau hinzugekommen, und da auf dem Herde eine Kanne Kaffee dampfte und wir großen Durst hatten, dat ich sie um ein wenig Kaffee. Sie erfüllte auch diensteifrig meinen Wunsch und goß logar, ohne daß ich verlangt, Milch zu. Auch einige weitere Tassen gab sie freiwillig zu, bis die Kanne leer war. Unsere Eier ließen wir auch noch von ihr kochen und zahlten dann eine Kleinigkeit dafür. — Das war unser erstes Requirieren. Wir hatten sofort begriffen, wie man mit den Leuten verfahren mußte, damit wir das Notwendigste bekamen. (Fortsetzung folgt.)

Mohorn. Gerichtstage im hiesigen Gasthof finden statt am 9. Januar, 10. April, 3. Juli, 9. Oktober.

Dresden. Auf dem Hauptbahnhof ist jetzt eine Vermehrung der Fahrkartenschalter durchgeführt worden, so daß der oft sehr störende Andrang an den bisherigen Schaltern in Wegfall kommt. Es wurden in der Kuppelhalle für diesen Zweck neue Einbauten gemacht, so daß auf jeder Seite je 6 neue Schalter vorhanden sind, die für den Verkauf von Fahrkarten erster, zweiter und dritter Klasse, sowie für Fahrkarten vierter Klasse und für Militärfahrkarten bestimmt sind. An einigen neuen Schaltern sind auch weibliche Beamte angestellt worden. Auf dem Hauptbahnhof sind gegenwärtig über 20 Schalter in Gebrauch.

Deutscher Mannestrost.

D. E. K. Das Wort „Strost“ hat für manche einen weidlichen Beigeschmack. Nießches Herrenmoral glaubte den Strost missen zu können. Aber edler Strost ist etwas hart männliches. Luthers, dieser kernigdeutsche Mann, konnte trösten, wie selten einer. Solchen Luthergeist im Trösten verstehen auch unsere Feldgrauen. Einer von ihnen, im Frieden ein schlichter Schlossergeselle in einer Kesseler Fabrik, übrigens Gatte und Vater, hatte in seinem Schützengraben einen Brief seiner Mutter empfangen, der offenbar etwas verzagte Töne angeschlagen hatte. Darauf empfing die Mutter, deren zweiter Sohn gegen Rußland kämpft, aus Frankreich folgenden deutschen Mannestrost:

„Liebe Mutter, Du schreibst, Du wärdest wahnsinnig, wenn mir etwas passierte. Rog Bomben und Granaten! Dafür sind wir im Krieg. Wir fürchten uns vor dem Tod nicht. Denn unter Schicksal liegt in Gottes Hand und sein Wille geschehe, und da wird nicht gesammelt und gebarnet. Sei stolz, daß Du zwei Söhne fürs Vaterland geben kannst. Oder ist Dir's lieber, wenn die Russen kommen und Deine Söhne sitzen hinterm Ofen?“

Dieses Trostwort hat seine Wirkung auf das Mutterherz nicht verfehlt.

Amtlicher Bericht

für die am 29. Dezember vorigen Jahres stattgefundene Bezirksauschubitzung.

Am 29. Dezember 1914 fand unter dem Vorsitz des Amtshauptmannes Geh. Regierungsrates Frhr. von Der eine Sitzung des Bezirksauschusses statt.

Genehmigt wurden die Leberweisung von geschlich zur Armenkasse stehenden Abgaben an die Gemeindefasse in Döblich, Lüttemich und Priesen, eine Gehaltserhöhung für den Gemeindevorstand von Derda, die Lebernahme einer Bürgerschaft durch die Gemeinde Goswig für Hypothekendarlehen auf Einfamilienhäuser und — unter dem Vorbehalt des Widerrufs — die Gemeindefeuerordnungen für Gölsch, Rabschütz, Kettewitz und Tronitz. Bedingungsweise Genehmigung fand eine Grundstücksabtretung in Sörnewitz und die Vorkaufsteuerordnung für Böhain, während die Biersteuerordnungen für Niederkaucha und Illendorf

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar

abgelehnt wurden. Die Aufnahme eines Darlehens seitens des Wasserwerksverbandes Goswig zur Erweiterung des Wasserwerkes wurde grundsätzlich gut geheißen, jedoch machen sich vor endgültiger Entscheidung noch einige Aufklärungen nötig. Die Gewährung eines zinslosen Darlehens an die Gemeinde Schieritz zur Ausführung eines als dringend erforderlich anerkannten Straßenbaues als Notstandsarbeit wurde befürwortet. Dem Ortsarmenverband Sauerwitz wurde für einen in einer Landesanstalt untergebrachten Kranken eine Ermäßigung des Verpflegungssatzes um 20 Pfennige für den Tag bewilligt. Zur Förderung der Jugendpflege wurde beschlossen, einen etwaigen Ausfall bei den zu diesem Zwecke bewilligten Staatsbeiträgen gegenüber den vorgeschlagenen Beträgen aus Bezirksmitteln auszugleichen und weiter den Jugendpflegeauschüssen in Weindöblich und Niederau je 100 Mk. in Brodewitz, Goswig, Dörschütz, Gruben und Rauschitz je 50 Mk. und in Blankenstein sowie in Rüsseina je 25 Mk. Bezirksbeiträge zu gewähren. Mit dem Erlaß einer Befanntmachung über Veranstaltungen zu Gunsten des Roten Kreuzes erklärte sich der Bezirksauschuh einverstanden.

Ein Widerspruch gegen die Zusammenfassung des Gemeinderates in Goswig wurde abgelehnt, ebenso mehrere zweifelhafte Unterstützungsgesuche von Kriegsteilnehmern. Für einen Unterauschuh zur Festsetzung solcher Unterstützungen und für eine Einkommensteuereinschätzungskommission wurden Nachwahlen vollzogen.

Die früher über die Einziehung des sogenannten Spritzenweges zwischen Bogdorf und Bokowen getroffene Entscheidung wurde wegen eines Formfehlers aufgehoben. Ueber das Verbot des Verfüßerns von Brotgetreide und Mehl sprach sich der Bezirksauschuh nochmals aus. Von einer käuflichen Beschaffung von Flugschlättern über die Ernährung während der Kriegszeit beschloß der Bezirksauschuh abzusehen, da solche bereits unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Die Haushaltpläne für den Bezirksverband, das Wittinstit und die Bezirksbankalt Bohmisch wurden im allgemeinen nach den Vorkalagen der Amtshauptmannschaft aufgestellt. Da die Zahl der Jüglinge in der Bohmischer Anstalt ständig abnimmt, wurde die Amtshauptmannschaft beauftragt, die Auflösung der Anstalt für den 1. April 1916 vorzubereiten, sofern nicht noch ein ausreichender Bestand an Jüglingen gesichert werden kann.

Es wurde beschlossen, den Bezirkstag für den 26. Januar 1915 einzuberufen und die Tagesordnung für ihn fest zu stellen.

Von der Neueinteilung der Bezirke für die Wahlen zur Bezirksversammlung infolge des Ausscheidens der Stadt Reitzen aus dem Bezirk wurde Kenntnis genommen.

Aus der Geschäftswelt.

Feldpostbriefe. Wegen der allgemeinen Nützlichkeit verdient bekannt zu werden, daß Feldpostbriefe für Kaiser's Bruch-Caramellen ohne Porto versandt werden. Der Absender braucht auf diese Briefe nur die Adresse aufzuschreiben und in den nächsten Postschalter zu werfen. Er sorgt dadurch vor, daß sein Angehöriger im Felde draußan gegen Erkältungen, Husten, Heiserkeit und Katarrhen geschützt bleibt oder vorhandene Neebel beseitigt werden.

Verlustliste Nr. 86

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 31. Dezember 1914.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgegend folgende Namen:

14. Infanterie-Regiment Nr. 179, Leisnig, Burjen, Leipzig.

Kant, Reinhold Alfred, Kriegsfreiwilliger aus Blankenstein, leicht verwundet.

Verlustliste Nr. 87

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 2. Januar 1915.

Dieselbe enthält aus der Stadt Wilsdruff und deren näheren Umgebung folgende Namen:

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Krehschmar, Kurt, Grenadier aus Mohorn, bisher verwundet, befindet sich verwundet in französischer Gefangenschaft (Mont de Marfan).

4. Infanterie-Regiment Nr. 103, Bauen.

Richter H. Otto Kurt, Gefreiter der Reserve aus Wilsdruff, vermißt.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25.

Schanze, Arno Willi, Jäger aus Altzonneberg, leicht verwundet. Schenk, Oskar Paul, Jäger aus Grumbach, bisher vermißt, ist leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 232, Dessau.

Piesche, Kurt, Kriegsfreiwilliger, 2. Kompanie, aus Kaufbach, leicht verwundet.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Mittwoch Dessenliche Generalprobe zum 3. Sinfonie-Konzert Reihe B, Donnerstag 3. Sinfonie-Konzert Reihe B, Sonnabend Carmen, Sonntag Schiller-Vorstellung: Königslieder. Anfang Mittwoch abends 8 Uhr, Donnerstag und Sonnabend 7 1/2 Uhr, Sonntag 6 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag und Sonntag Die Venus und der Papagei, Mittwoch Kaiser Lampe, Donnerstag Faust I, Freitag Noswerrholm, Sonnabend Herodes und Marianne, Montag Zwei mal zwei ist fünf. Außerdem Mittwoch nachmittags 3 Uhr Das Gotteskind und Sonntag nachmittags 3 Uhr Sondervorstellung für die Kinder der im Felde stehenden Dresdener Soldaten: Das Gotteskind. Anfang abends 7 1/2 Uhr außer Donnerstag 6 Uhr.

Residenz-Theater: Täglich „Extrablätter“. Anfang abends 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7 1/2 Uhr. Außerdem Dienstag, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7 1/4 Uhr „Kriegers Weihnacht“.

Albani-Theater: Dienstag und Freitag „Der Eidensfried“, Mittwoch „Der Volkensreiter“, Donnerstag und Montag „Michael Kramer“, Sonnabend und Sonntag „Komische Gudele“. Anfang abends 7 1/2 Uhr, außer Mittwoch und Sonntag 7 1/4 Uhr.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellungen. II. a. „Unsere Feldgrauen“, große militärische Exerziten des einzig dastehenden Damen-Ensembles „8 Germanias“, Drei Schwefeln Langfeld, die reizenden Liebesgabenmalerinnen; Komiker Boigt als Weihnachtsmann von 1914; „Der Friede ist gesichert“, neues originelles Gesamtspiel der Dresdener Viktoria-Sänger; Zwei Veralls, Dame und Herr, unerhörte Produktion auf roterender Leiter und außerdem das übrige große Januarprogramm. Einlaß 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.

Meißner Marktbericht

am 31. Dezember 1914.

Butter, ein Kilo 2,80—3,00 Mk., Landeier, ein Stück 12—13 Pf., Gänse, ein Pfund 100—120 Pf., altes Duhn, ein Stück 2,50—2,75 Mk., junge Dühner, ein Stück 2,20 bis 2,40 Mk., Enten, ein Stück 3,50—4,50 Mk., Tauben, ein Stück 65 Pf.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen,	—	—	22,65
Roggen,	—	—	22,65
Hafer,	—	—	21,40

Nossener Produktenbörse

am 31. Dezember 1914.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	bis	M. Pf.
Weizen neu 75 kg	—	266	—	85	—	—	22 60
„ neu 65/72	—	—	—	85	—	—	—
Roggen, neu 70	—	226	—	80	—	—	18 10
Hafer, neu	—	214	—	50	—	—	10 70
Futtermehl II 100	—	20	—	50	—	—	10 25
Koggenkleie, ind.	—	16	—	50	—	—	7 75
Weizenkleie, grob	—	16	—	50	—	—	7 75
Weizenkleie, grob	—	—	—	50	—	—	15 —
Weizenkleie, grob	—	—	—	50	—	—	15 75

Staatlich festgesetzte Höchstpreise.

	per 50 Kilo	M.	Pf.	3 —	3 50
Heu, neu	—	50	—	—	4 —
Heu, alt	—	50	—	—	2 50
Schuttstroh	—	50	—	—	2 —
Gebundstroh	—	50	—	—	3 25
Speise-Kartoffeln neu	—	50	—	—	3 50

Dresdner Schlachtviehmarkt am 30. Dezember 1914.

Kaltried: 110 Döfen, 182 Bullen, 250 Kalben und Kühe, 608 Rinder, 221 Schafe, 2130 Schweine zusammen 3667 Schlachtvieh. Für Anwerterorden 90 Döfen, 77 Bullen, 146 Kalben, 1125 Schweine. Von dem Kaltried sind 172 Rinder männlich und weiblich verkauft. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- respektive Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder.

A) Döfen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 66—88 resp. 97—102, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 47—60 resp. 88—101, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44 resp. 82—86, 4. gering genährte leben ältere — resp. —. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 63—65 resp. 94—96, 2. vollfleischige jüngere 47—50 resp. 88 bis 91, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—46 resp. 82—87 C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 62—64 resp. 93—95, 2. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 49—48 resp. 88—90, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 40—43 resp. 82—84, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 33—37 resp. 75—79, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben 26—30 resp. 68—73. II. Rinder: 1. Doppeltender 60—65 resp. 118 bis 115, 2. beste Rasse- und Sangrinder 50—53 resp. 90—93, 3. mittlere Rasse- und gute Sangrinder 46—48 resp. 86—88 und 4. geringe Rinder 36—42 resp. 76—82. III. Schafe: 1. Rastlamm- und jüngere Mastlammel 60—62 resp. 101—103, 2. ältere Mastlammel — resp. — und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — resp. —. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und davon Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 65—66 resp. 82—83, 2. Fettfleischige 67—68 resp. 84—85, 3. fleischige 63—64 resp. 81—82, 4. gering entwickelte 60—62 resp. 78—80 und 5. Sauen und Eber 58—63 resp. 76—81. Ausnahmepreise über Rott. Beschäftigung in Wärdern und Rindern mittel, in Schafen gut, in Schweinen fest. Rein Ueberstand.

Großes Hauptquartier, 3. Januar. (WVB. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von mehr oder weniger schweren Artilleriekämpfen herrschte an der Front im allgemeinen Ruhe. Nur bei Thann im Oberelsaß zeigte der Feind lebhaftere Tätigkeit. Nach einem überwältigenden Feuer auf diese Höhen westlich Sennheim gelang es ihm in den Abendstunden, unsere zusammengepackten Schützengräben auf dieser Höhe und anschließend das von uns hartnäckig verteidigte, in den letzten Tagen östere erwähnte Dorf Steinbach zu nehmen. Die Höhen wurden nachts im Bajonettangriff von uns wieder genommen. Um den Ort Steinbach wird noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten hat sich nicht verändert. Unser Angriff in Polen östlich der Rawka wird fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Nächsten Donnerstag Abend erscheint eine Sondernummer.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkefretze für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Was die Woche brachte. Den wichtigsten Wendepunkt im Jahre, den Uebertritt in ein neues Jahr, brachte uns die verfloffene Woche. In einem Rück- und Ausblick werden wir dabei veranlaßt. Der Rückblick ist schmerzhaft, brachte uns doch die zweite Hälfte des vergangenen Jahres Krieg, Not und nichtswürdige Menschenbrut haben uns ihn aufgehaßt ohne unser Verschulden. Es war von ihnen beschlossen, das deutsche Volk in den Abgrund des Verderbens zu stürzen, doch unser Herrgott hat es anders gewollt. Wir haben bisher fast allwege gefiegt, und wenn es auch nicht soweit sind, den hämischen Feinden den Frieden diktiert zu können, so haben wir doch Ursache genug, dem lieben Gott für seinen so überaus großen Beistand, den er uns gewährt hat, zu danken. Und der Ausblick ist zuversicht. Im Vertrauen auf Gott und auf unsere eigene Kraft hoffen wir, den endlichen Sieg davontragen zu können, der uns, so bitten wir inständig zu Gott, in dem neuen Jahr beschert sein möchte. In diesem Sinne sind wir mit Ernst ins neue Jahr getreten und rufen mit dem Dichter aus:

„Komm, Schicksalsjahr,
Wie keines war!
In Ost und West,
Wir stehen fest!
Zu Land, zu Meer,
Sei's noch so schwer,
Wir kämpfen's durch!
Ein feste Burg
Ist unser Gott!“

Erfreuliche Fortschritte sind uns von beiden Kriegsschauplätzen durch die oberste Heeresleitung gemeldet worden. Für Tapferkeit wurden zu Ritters des Eisernen Kreuzes ernannt die beiden Herren Leutnants Georg Runge und Oskar Beyrich und Herr Unteroffizier Kaden. Herrn Bürgermeister Künzel brachte das Weihnachtsfest die Bekräftigung zum Hauptmann, und dabei wurde Herr Oberlehrer i. R. Thomas durch die Verleihung des Verdienstkreuzes geehrt. In noch körperlicher und geistiger Frische konnte Frau Niedrich ihren 80. Geburtstag feiern. Von Opferfreudigkeit ist auch in der zurückgelegten Woche zu berichten, selbst aus Amerika wurde dem Verein für städtische Kriegshilfe von Herrn Winkert eine Liebesgabe in Höhe von 100 Mk. geschickt. Der edle Geber, der in fremdem Land zu Wohlstand gekommen ist, hat in treuer Anhänglichkeit an seinen Heimatort durch seine Wohlthatigkeitsbeweise schon manche Träne getrocknet und die über sein Vaterland hereingebrochene Kriegsnot hat ihn abermals bewogen, der vielen Unglücklichen in seinem Heimatorte zu gedenken. Bergeltis ihm Gott! 80 Mark der Einnahme bei dem patriotischen Abend im Löwen und 30 Mark von dem Gemeinnützigen Verein sind ebenfalls für städtische Kriegshilfe gespendet worden. Die Kirchengemeinde Lankendorf zeigte ihre Opferfreudigkeit durch Ablieferung von allerhand notwendigen Wäscheartikeln an das Lazarett in Reithausen, die sämtlich von den Frauen der Kirchfahrt in wöchentlichen Arbeitsstunden in der Pfarre hergestellt wurden. Alles Material dazu war geschenkt worden. Die Krieger der drei zu diesem Kirchspiel gehörenden Orte erhielten 40 Postsendungen. Der Ort Raumbach schickte 25 Kisten an die im Felde stehenden Krieger des Ortes und bereitete den Kriegerkindern eine Bescherung. Auch Grumbach hat die Krieger seines Ortes reich bedacht. Monatliche Beiträge des Frauenvereins, der sich dem Reichner Bezirksverein angeschlossen hat, und die Einnahme von 199 Mark an zwei Familienabenden, die durch Mitwirkung der Schüler und ihrer Lehrer verschönt wurden, lieferten die Mittel zur Bereithaltung der Gaben. In Mohn suchten durch Verteilung von Gaben und Geldbeträgen der Not zu steuern der Gehirgs- und Fichtvereine, der Ortsausschuß für Kriegshilfe und die Kirche durch Verwendung der Kirchen- und Armenkasse. Am Jahreschlusse noch herzinnigen Dank unseren Kriegern für Tapferkeit, Mut und Entschlossenheit und für das Gedeihen, auch im neuen Jahre dem Vaterland in gleicher Weise dienen zu wollen.

Hinweisen möchten wir auch an dieser Stelle auf den im Inzeratenteile angekündigten Unterhaltungsabend der Julius Meyers Victoria-Sänger aus Dresden im Bindenschlößchen am Hohen Neujahrstage, der nach dem aufgestellten Programm sehr genussversprechend ist.

Neue Titel bei der Gendarmerie. Auf Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern haben vom 1. Januar ab die Gendarmerie-Brigadiere die Dienstbezeichnung Gendarmerie-Oberwachmeister, die Gendarmerie-Obergendarmerie den Titel Gendarmerie-Inspektor und die fünf Kreis-Obergendarmen den Titel Gendarmerie-Oberinspektoren

zu führen. Die Polizeiwachmeister bei der Königl. Polizeidirektion Dresden erhielten den Titel Oberwachmeister und die Kriminalinspektoren sowie der Inspektor des Bekleidungsamtes die Dienstbezeichnung Polizei-Oberinspektor.

Die Höhere Verkehrslehre zu Allenberg i. Erzgeb. bietet Schülern die seltene Gelegenheit, in einem nur 4-jährigen Lehrkursus das Einjährig-Freiwilligenzeugnis sich zu erwerben. Mit diesem ausgestattet, können sie in mittlere Beamtenlaufbahnen, wie Post, Bahn, Banken, milit. Justiz- und Verwaltungsdienst u. s. w. einzutreten, die ohne Zweifel in den nächsten Jahren einen starken Bedarf an jungen Beamten haben werden. Die Anstalt nimmt Schüler vom erfüllten 18. Lebensjahre an und hat bereits gegen 1200 Abiturienten bei der Verkehrsbehörde untergebracht. Die Schüler wohnen sämtlich in einem christlich geleiteten Internat stehen unter steter Aufsicht und genießen in dem als Luftort und Wintersportplatz bekannnten Gebirgsstädtchen ganz hervorragend an Leib und Seele. Prospekt postfrei.

Rietunterstützung in Aussicht. Mancher Familie, von welcher der Ernährer im Felde steht oder längere Zeit arbeitslos war, wird es schwer geworden sein, die Riete aufzubringen oder ist mit derselben in Rücksicht geblieben. Es ist denselben wohl zu raten, sich mit einem Gesuche an den Hilfsausschuß für Gemeinnützige Kriegshilfe zu wenden, vielleicht sind bei demselben Mittel für diesen Zweck verfügbar.

Letzte Meldungen.

Großes Hauptquartier, 3. Januar. (WVB. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz: Vor Westende erschienen gestern Mittag einige von Torpedobooten begleitete feindliche Schiffe, ohne zu feuern. Auf der ganzen Westfront fanden Artilleriekämpfe statt. Ein feindlicher Angriff erfolgte nur nordwestlich von St. Menchould, der unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgeschlagen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. In Polen, westlich der Weichsel, gelang es unseren Truppen nach mehrtätigem harten Ringen einen besonders starken Stützpunkt der russischen Hauptstellung Wozynow zu nehmen, dabei 1000 Gefangene zu machen und 6 Maschinengewehre zu erbeuten. In 3 Nachtangriffen versuchten die Russen Wozynow zurückzugewinnen. Alle Angriffe wurden unter größten Verlusten abgewiesen. Auch östlich Rawka kam unser Angriff langsam vorwärts. Die in den russischen Berichten mehrfach erwähnten Erfolge bei Inowolodz sind glatt erfunden. Sämtliche russische Angriffe wurden sehr verlustreich für die Russen abgewiesen und sind gestern nicht mehr wiederholt worden. Im übrigen ist die Lage östlich der Pilica unverändert. Oberste Heeresleitung.

„Formidable“ durch ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

Berlin, 3. Januar. (Amtlich.) Am 1. Januar 3 Uhr mittags hat ein unserer Unterseeboote, wie es durch Funkenspruch meldet, im englischen Kanal unweit Plymouth das englische Minenschiiff „Formidable“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Das Boot wurde durch Zerstörer verfolgt, aber nicht beschädigt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behnde.

Kirchennachrichten

für das Epiphaniastfest.

Kollekte für die Heidenmission.

Wilsdruff.

Form. 1/9 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl.
Form. 9 Uhr Festgottesdienst (Text: Luc. 2, 25-32).
Nachm. 1 Uhr Missionsgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Keffelsdorf.

Form. 1/9 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl, Duffgeißl. Wäandchen.
Form. 9 Uhr Festgottesdienst, Parrer Leber.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst, Pflanzfestlicher Wäandchen.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, derselbe.

Sora.

Form. 9 Uhr Festgottesdienst.
Abends 7 Uhr Missionsstunde.

Röhrsdorf.

Form. 9 Uhr Festgottesdienst.

Limbach.

Form. 9 Uhr Festgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein.

Form. 9 Uhr Festgottesdienst.

7. bis 16. Januar

Zehn Ausnahmetage für Strickwollen

10% Rabatt auf alle Wollgarne

(ausgenommen Seidenwolle und Schmidtsche Garne)

Verkauf nicht unter 1 Pfund pro Sorte.

Grosses Lager in allen Sorten und Farben zu sehr vorteilhaften Preisen.

Strumpfhaus Günther

vorm. Birkner

Ecke Seestrasse — Breite Strasse 2.

Filiale: Wilsdruffer Strasse 46.

Schriftliche Arbeiten

aller Art,

Buchführung

usw. erledigt gewissenhaft und diskret Franz Münch, Dresdener Str. 287 I.

Fordere die Person auf, welche am Sonnabend nachm. in meinem Laden das Buch: „Unseres Kennzeichen Schutzhilfen“ mitgenommen hat, sofort abzugeben, da die Person erkannt worden ist, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Bruno Klemm.

Höchste Preise

für

Woll-Lumpen Woll-Gestrick Neutuch-Abfälle

feldgrau Militär-Neutuch Abf. sowie für alle Art. Metalle zahlt Horitz Bittner, Dresden-K. Stiftsstr. 8.

Eine Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, kann sofort oder später bezogen werden. Näheres Rosenstr. 84.

Schöne Wohnung

Stube, Kammer, große Küche, zu vermieten. Rosenstr. 81.

Kleine Wohnung

zu vermieten. Näheres Gasthof Sühndorf.

Schöne Wohnung

Stube, zwei Kammern und Zubehör zu vermieten. Näheres Grumbach 103a.

Eine freundliche

Parterrewohnung

per 1. April zu vermieten. Schlichenmaier.

Eine kleine Wohnung

zu vermieten. Schulstr. 79.

Jung. Mädchen sucht Stellung

1. oder 15. Januar als

Birtschaftsmädchen

auf größerem Gut bei Familienanschluß am liebsten in der Nähe Off. unter 100 postl. Riff. Wdorf erbeten.

Makulatur

verkauft die Buchdruckerei des Blattes.

Am 15. Januar beginnt mein diesjähriger **grosser Räumungsverkauf.**

Derselbe wird trotz zu erwartender grosser Preissteigerungen **selten günstige Einkaufsgelegenheiten** bieten. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch.

Eduard Wehner

Markt — Meissner Strasse,
Erdgeschoss und 1. Stock.

Auf Damenjackets, Mäntel usw. bereits jetzt bedeutende Preisermässigung.

Gasthof Hühndorf.

Mittwoch, zum Hohenjahr, den 6. Januar
erlaube ich mir, ein allgemeines
Abendessen

abzuhalten und bitte um gütige Unterstützung.
Es ladet freundlichst ein **Friedrich Becker.**

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft

Wilsdruff und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
In der **Mittwoch, den 15. Januar 1915, nachmittags 1/2, 3 Uhr,**
im **Gasthof zum weissen Adler in Wilsdruff** stattfindenden
7. ordentl. Generalversammlung
werden alle Mitglieder höflich eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Verteilung des Reingewinnes.
 4. Neuwahlen von 2 Vorstandsk- und 2 Kassistenratsmitgliedern.
 5. Wahlen von Stellvertretungen.
 6. Anträge und Beschiedene.
- Anträge von Mitgliedern, über welche Beschluß gefaßt werden soll,
sind bis zum 6. Januar 1915 an den stellv. oder Vereinsvorsitzer
schriftlich einzureichen.
- Journal, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Versammlungs-
tage in unserem Geschäftslokale zur Einsicht der Mitglieder aus.
Wilsdruff, am 31. Dezember 1914.
- Der Vorstand**
Bruno Wegel, Oskar B. v. Rich.

Landwirtschaftl. Verein

Wilsdruff.
Mittwoch, den 13. Januar 1915,
nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zum
Adler in Wilsdruff.
Tagesordnung:
Protokoll der letzten Sitzung.
Singen.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Jahresbericht.
Kassenbericht.
Besprechung der jetzigen wirtschaft-
lichen Lage der Landwirtschaft:
Der Vorigende.
Die Ergebnisse der im Vereinsbezirk
angestellten Sortenanbaue und
Düngungsversuche Berichterstatter:
Gutbesitzer Kirchner, Birkenhain,
Nittergutsh. Odenborfer-Simbach.
Einrichtung von Schulgärten im
Interesse der Heimatspflege: Herr
Kantor Franz-Grumbach.
Fragekasten.

Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorsitzende.

Bahnhofswirtschaft
Potschappel.
Anerkannt vorzüglicher preiswerter
Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte
zu kleinen Preisen, erstklassige
Biere hält bestens empfohlen
Richard Dathe.

Lindenschlösschen

Mittwoch, den 6. Januar (Hohenjahr), abends 1/8 Uhr
Julius Beyers Victoria-Sänger
(Dresden).
Inhaber des sächsischen und preussischen Regierungs-Kunstscheines
und der Schauspielerkonzession.
Grosses herrliches, den Zeitverhältnissen angepasstes Fest-
programm. Unter anderem:
Auf ins Feld. Weihnachten beim Major. Des Landwehr-
mannes Weib und Kind. Der gefangene Schotte. Zum
Schluss: Der elektrische Gutshof. Zeitbilder von E. Werner.
Eintritt: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Karten im Vorverkauf 60 und 50 Pfg. beim Unterzeichneten.
Einen genussreichen Abend versprechend, ladet freundlichst ein
Ernst Horn.

Felsenkeller-Bräustübel
Dresden
Grosse Kirchgasse 10

Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden).
Kurort u. Winter- und Sommerplatz.

Höh. Lehranstalt f. künft. Verkehrsbeamte
Post, Bahn, Verwaltung, Justiz, Banken, kaufm. Beruf etc. — Schulbeginn 11. April
Einz. Verkehrsschule in Einj.-Fr.-Zeugnis n. 4jähr. Kursus
Schon 13jährige Knaben werden aufgenommen.
1200 Schüler fanden bereits Anstellung. Prospekte durch Schuldirekt.

von
Zahnpraxis Friedrich Kletzsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

Das allerbeste Geschenk für jede Dame
ist eine solche
„Atama“ Edelstraussefeder
wie Abbildung
30 cm lang 3 Mk. 40 cm lang 10 Mk.
35 cm lang 6 Mk. 50 cm lang 15 Mk.
60 cm lang 25 Mk.
„Atama“ hat nur |
Gegründet 1893. **Hesse, Dresden** Scheffelstrasse 10/12, 28.

Heute abend 1/2 7 Uhr entschlief sanft nach langem
schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser
treusorgender Vater und Grossvater, Herr
Heinrich Moritz Weber
Baugewerke
im 64. Lebensjahre.
Grumbach, am 3. Januar 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Januar, nachmittags
1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Lehrling | **Wohnung**
sucht März 1915 unter günstigen im Partee, mit Stallung, Schuppen
Bedingungen die Korbmacherei und Scheune, per 1. April zu ver-
Gebr. Bette, Adolphsbreda. mieten. **Markt 8.**

Bei allen Magenverstimmungen, bei fehlendem
Appetit und nach dem Genuss von schwer verdaulichen
Speisen leistet mein aus nur feinsten Kräutern her-
gestellter **Magenwürze** vortreffliche Dienste und bitte
ich, einen Versuch damit anzustellen, damit Sie sich
von der ausgezeichneten Wirkung dieser

Magenwürze

überzeugen können.
In 1/2 und 1/4 Literflaschen sowie ausgemessen zu
haben bei
Max Berger, vorm. Th. Goerne,
Dresdner Strasse 61.
Fernsprecher 4.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?
Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch
Verfertigung von Strumpfwaren auf unserem „Echtheitsträger“. Vor-
kenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Best. Empfehlungen
in allen Teilen Deutschlands. Erlangen Sie alles Nähere durch Pro-
spekte gratis und franko von **Strumpfwarenfabrik Gubow**
Rissen & Co., Dambura, Postamt 6, Karlsruferstrasse 16/18.

In tiefster Trauer zeigen wir herdurch
an, dass am 27. Dezember in Frankreich,
im Lazarett zu Missy bei Laon, unser
guter Sohn
Walter Geissler
Gefreiter der 2. Batterie des 1. Feld-Art.-Reg. Nr. 12.
an Typhus gestorben ist.
Wilsdruff, am 4. Januar 1915.
Familie Theodor Geissler.

Im Felde
leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste
Kaiser's Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen
Bitterbittern abdr. für gegen
Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, Schmerz, Hals,
Keuchhusten, fow. als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochzuempfehlen
jedem **Krieger!**
not. begl. Zeugn. v.
Kerst. u. Brüh. verb.
den ficher. Erf. Appetitan-
reg., feinschmeck. Bonbons.
Pat. 25 Pf., Doi. 50 Pf.
Kriegs- u. 1.5 Pf. L. Post. Zu
h. I. Apoth., so. Löwenapoth.,
P. Kletzsch, Drog., Dresden.
Str. in Wilsdruff, M. Lummer,
Saxonia-Drog. u. R. A. Ham-
pus, M. Altmann Nf. Mohorn.

Damen
mit eigener Arbeit können
die Schneiderer erlernen
A. Münch,
Dresdner Strasse 237 I.

Gute Landbutter
mehrere Kannen, werden jede Woche
gesucht. Off. unter Nr. 829 an die
Expediton dieses Blattes erbeten.

Schirrmeister
Pferdeknechte
Mägde
sucht für sofort **Bernhard Pollack, Stellenvermittler,**
Wilsdruff, Markt 10. Fernspr. 112.